Kinderspital Basel (Dr. Kapp)

Tagung vom 14.10.99 über

Die narzisstische Verletzung des Arztes, wie gehen wir damit um?

U. Davatz

I. Einleitung

Nicht nur das Kind hat Angst vor Liebesverlust der Mutter, auch die Mutter hat Angst vor Liebesverlust des Kindes. Nicht nur der Patient hat Angst vor Liebesverlust vom Arzt, auch der Arzt hat Angst vor Liebesverlust des Patienten und ganz generell Angst davor, den Patienten zu verlieren.

Wir werden alle nicht gerne verlassen, nicht von der Mutter, nicht vom Partner und nicht vom Patienten. Wir werden auch alle gerne geliebt von der Mutter, vom Partner und vom Patienten. Doch leider ist dem nicht immer so, was tun wir dann?

II. Ursachen, die zum Verlust des Patienten führen, zum Abbruch der therapeutischen Beziehung

1. Mangelnde Beziehung zum Patienten von Beginn an

- Verpasst man es gleich zu Beginn, eine tragfähige Beziehung zum Patienten herzustellen, kann man ihn auch leicht wieder verlieren.
- Nimmt man zu sehr nur Kontakt auf zu seinem Symptom und seinem kranken Organ, fühlt er sich nicht ernst genommen und wechselt den Arzt.
- Das Symptom ist ja häufig nur ein Vorwand, um sich Gehör zu verschaffen und jedes Symptom hat auch einen kommunikativen Wert.
- Schätzt man den Patienten am Anfang falsch ein in seiner Persönlichkeit, erwischt man den falschen Ton, die falsche Sprache und die Beziehung klappt nicht.
- Ist man gehetzt und hat wenig Zeit, fühlt sich der Patient nicht entspannt und kann seine Leiden nicht vorbringen

Tip: Genügend Zeit nehmen für die erste Konsultation und versuchen, eine Beziehung herzustellen.

https://adhs.expert

2. Präsentation unklarer Symptome - irritierte Reaktion des Arztes

- Präsentiert der Patient unklare Symptome wie z.B. unklare Schmerzzustände, kann der Arzt leicht irritiert werden, denn er wird an die Grenzen seiner eigenen Ohnmacht geführt, weil er keine rechte Diagnose stellen kann und somit auch nicht mit einer spezifischen Behandlung beginnen.
- Der Arzt versteift sich dann häufig auf seine wissenschaftlich nachweisbaren bzw. nicht nachweisbaren Fakten und der Patient auf seine diversen Schmerzen, produziert allenfalls noch mehr oder intensivere, damit er besser gehört wird.
- Es kommt zum Machtkampf zwischen Arzt und Patient, zwischen Wissenschaft und Emotionen und die Emotionen sind immer stärker und gewinnen, sie gehen zum nächsten Arzt, die therapeutische Beziehung wird abgebrochen.

Tip: Bei unklaren Symptomen muss immer das Blickfeld erweitert werden bei allem Respekt dem Symptom gegenüber. Die psychosoziale Anamnese ist dann wichtig, das innere Auge muss schweifen, die fuzzy logic verwendet werden. Die Neugier aufrecht erhalten und dann bleibt auch die Beziehung. (Homöopathen können dies besonders gut und verwenden auch ähnlich unklare Methoden, die Patienten sprechen aber gut darauf an).

3. Bestrafender „Lehrer" bei unfolgsamen Patienten

Die Patienten sind nicht immer folgsam, sondern sehr häufig sogenannt „non-compliant" . Dies sind wir nicht gewohnt und ärgern uns darüber. Wir nehmen eine bestrafende Haltung ein und der Patient weicht uns aus, indem er nicht bestraft werden möchte. Der Nichtgehorsame oder die Non-compliance ist häufig schon eine narzisstische Verletzung für uns, die wir schlecht ertragen. Wenn wir verletzt sind, schlagen wir zurück oder ziehen uns zurück.

- Viele Patienten haben schon zum voraus Angst vor dem Zurückschlagen des Arztes und sind aus diesem Grunde nicht ehrlich, wenn ihnen etwas nicht passt, sondern gehen eher heimlich zu einem neuen Arzt und beklagen sich dort.

- Dieses Verhalten verhindert unser Lernen.

https://adhs.expert

Tip: Bei Ungehorsam des Patienten immer herausfinden versuchen, weshalb er nicht gehorcht hat, was die Motivation ist, vor was er Angst hat etc. Also weiter explorativ und neugierig sein und nicht einfach verärgert, dann bleibt die Beziehung bestehen!

4. Unsicherer Arzt

Patienten wollen von ihrem Arzt geführt und getragen werden, sie wollen sich geborgen fühlen, wie ein Kind bei den Eltern. Ist der Arzt verunsichert, bekommen sie Angst. Aus der Angst heraus fliehen sie und suchen einen neuen Arzt auf oder einen Heiler, der nichts anderes als Sicherheit ausstrahlt und dadurch das Maximum der Selbstheilungstendenz mobilisiert.

- Wenn man etwas tatsächlich nicht weiss, braucht man deshalb nicht unsicher zu werden, man kann sein Nichtwissen auch klar deklarieren. Klarheit wird nie übelgenommen.
- Man kann sich dann in eine gemeinsamen Suchprozess mit dem Patienten begeben, auch das tun die Homöopathen und die Patienten machen gerne mit, der Patient fühlt sich ernst genommen und ehrlich behandelt. Solange man gemeinsam sucht, hat man die Beziehung nicht verloren.
- Nur wenn man Angst hat vor dem Nichtwissen, bekommt auch der Patient Angst und verlässt einem.

III. Die narzisstische Verletzung bei Beziehungsabbruch - Verschiedene Reaktionsmöglichkeiten

- Der Verlust eines Patienten ist immer eine narzisstische Kränkung.
- Wenn der Patient uns verlässt, können wir vordergründig froh sein, dass wir einen schwierigen Patienten weniger haben, innerlich wurmt es uns dennoch, dass wir versagt haben in unserer Helferaufgabe.
- Wir können wütend sein und über ihn schimpfen und gleichzeitig Angst davor, dass er uns beim Kollegen schlecht macht.
- Wir können ihn vor Ärger und Frust möglichst schnell vergessen, um ja nichts aus der Situation lernen zu müssen.

https://adhs.expert

- Oder aber wir können der Sache nachgehen und versuchen herauszufinden, was zum Beziehungsabbruch geführt hat. Dies wäre jedoch nur unter Mithilfe der Krankenkasse und des neuen Kollegen möglich.
- Um dazu in der Lage zu sein, müssten wir unsere Hemmungen voreinander, inklusive unsere Aggressionshemmungen jedoch abbauen, sonst getrauen wir uns gar nicht, uns gegenseitig konstruktive Kritik zu geben.
- Die Ärzte und andere sozialmedizinische Berufe müssten besser als Team miteinander arbeiten und weniger als einsame einzelne Fürsten innerhalb ihrer Feudalherrschaft.
- Würde man dem Ärzte-Shopping systematisch nachgehen und versuchen herauszufinden, was dazu geführt hat und nicht einfach den Patienten dafür schuldig machen, könnten wir viel lernen über die Arzt-Patienten-Beziehung und unsere Fehler, die wir machen in dieser Beziehung.

Schlussfolgerung

Eine langjährige Arzt-Patienten-Beziehung hat eine kostensparende Auswirkung auf die Gesundheitskosten dieses Patienten und verringert die Hospitalisierungsrate. Deshalb sollten wir möglichst viel darüber lernen, aus welchem Grunde der Patient seine Beziehung zum Arzt abbricht und dann versuchen, dagegen zu wirken.

Da/kv/bn

https://adhs.expert